# Deutsche Gesundheits-Korrespondenz

## informationsdienst

**62. Jahrgang**
**Nr. 7/8 - Juli/August 2021**


| Seite | | Zeichen |
|---|---|---|
| 2 | **Impfung wirkt – auch ohne Kopfschmerz oder Fieber** | 2.728 |
| 3 | **Organspende rettet Leben** | 4.095 |
| 4 | **Schützt die Grippe-Impfung auch vor COVID-19?** | 3.866 |
| 6 | **Die Pilzsaison beginnt: welche sind essbar?** | 2.640 |
| | **RATGEBER** | |
| 7 | **So bleiben Sie trotz Hitze fit** | 3.691 |
| | **TIER UND GESUNDHEIT** | |
| 9 | **Corona-Hunde und Wühltischwelpen belasten Tierheime** | 3.231 |
| | **FÜR FACHKREISE** | |
| 10 | **Rezension Impfkurs** | 2.086 |


**Die DGK-Pressedienste finden Sie auch im Internet unter *www.dgk.de* im Bereich „Presse“**

Herausgeber:
DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.

Redaktion:
Martina Stein-Lesniak
Dr. rer. physiol. Ute Arndt
Dr. rer. nat. Joanna Dietzel
Dr. rer. nat. Katalin Hadfi
Dr. med. Sigrid Ley-Köllstadt
– verantwortlich –

Abdruck honorarfrei

Beleg erbeten an:
Deutsches Grünes Kreuz e. V.
– Pressestelle –
Biegenstraße 6
35037 Marburg

Telefon: 06421 293-0
Telefax: 06421 293-729

E-Mail: presseservice@dgk.de
Internet: *www.dgk.de*

# 1 Impfung wirkt – auch ohne Kopfschmerz oder Fieber

**Sätze wie „Ich war einen Tag lang todmüde!“ und „Hat Dir auch so der Arm wehgetan?“, hört man derzeit landauf, landab. Impfungen und Impfnebenwirkungen sind seit dem Start der Impfkampagne gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 das Thema schlechthin. Und (fast) jede/r kann mitreden. Oftmals geben Ärztinnen und Ärzte den frisch Geimpften mit auf den Weg, dass sie sich nicht beunruhigen bräuchten, wenn die Impfstelle schmerzt, leichtes Fieber auftritt, der Bauch rumort oder man müde ist. Denn das ist Ausdruck, dass das Abwehrsystem arbeitet und die Impfung wirkt. Aber sind derlei Impfreaktionen tatsächlich ein Gradmesser für die Wirksamkeit der Impfung oder umgekehrt: Wer nichts spürt, der hat auch keinen Impfschutz?**

(dgk) Jeder Mensch reagiert anders auf eine Impfung. Das hängt natürlich einerseits mit der Art des verabreichten Impfstoffes zusammen, aber auch mit ganz individuellen Faktoren. „Zum Beispiel weiß man, dass Allergiker oftmals empfindlicher und eher auch mit lokalen Reaktionen an der Impfstelle (Rötung, schmerzhafte Schwellung) reagieren – ohne dass sie tatsächlich allergisch auf Impfstoffbestandteile wären.“, erläutert die ärztliche Leiterin des Deutschen Grünen Kreuzes in Marburg, Dr. med. Sigrid Ley-Köllstadt. Grundsätzlich aber sind das Auftreten von Impfreaktionen an sich oder deren Ausprägung nicht als Maß anzusehen, ob oder wie gut eine Impfung wirkt. So äußert sich Dr. Peggy Riese vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig, dass die gleiche Wahrscheinlichkeit für den Aufbau des Impfschutzes besteht, unabhängig davon, ob jemand Impfnebenwirkungen verspürt oder nicht. Denn für Fieber und Müdigkeit ist nicht der spezifische Anteil des Immunsystems, der den Impfschutz aufbaut, verantwortlich, sondern es sind in der Regel Reaktionen des sogenannten „angeborenen Immunsystems“. Das werde nach einer Impfung als erstes aktiviert und signalisiere dem Körper eine potenzielle Gefahr durch einen fremden Eindringling, erklärt Dr. Peggy Riese. Und „Eindringlinge“ sind in diesem Fall die Bestandteile eines Impfstoffes.

*Krank_Fieber_Ocskay_Bence_Fotolia*

Symptome nach einer Impfung seien „kein Gradmesser für die Stärke des Impfschutzes“, bestätigt auch Dr. Christine Falk, Professorin am Institut für Transplantationsimmunologie an der Medizinischen Hochschule Hannover und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Immunologie. Menschen könnten komplett symptomfrei sein und dennoch einen starken Schutz ausbilden. Umgekehrt hätten in Studien zur Zulassung der Covid-19-Impfstoffe aber auch Menschen Symptome gezeigt, die nur ein Placebo bekommen hätten.

*Quellen:*

*dpa-Meldung vom 14.07.2021 „Gibt es einen guten Corona-Schutz auch ohne spürbare Impfreaktionen?“*

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*

# 2 Organspende rettet Leben

**Eine Organtransplantation kann das Leben schwerkranker Menschen retten. Die meisten Menschen sind froh, dass so etwas prinzipiell möglich ist. Doch es ist ein sensibles Thema, das gern verdrängt wird. Viele befürworten den Organspendeausweis, haben aber selbst keinen. Wie würde man entscheiden, wenn man selbst oder ein geliebter Mensch dringend auf ein Spenderorgan angewiesen wäre?**

(dgk) Derzeit warten in Deutschland etwa 9.200 Patientinnen und Patienten auf ein Spenderorgan. Im vergangenen Jahr gab es in Deutschland aber nur 913 Organspender und -spenderinnen.

Dabei ist die Einstellung der Deutschen zur Organ- und Gewebeentnahme grundsätzlich positiv. Im Jahr 2013 waren 68 Prozent der 14- bis 75-Jährigen dazu bereit, nach ihrem Tod zu spenden. Bei einer Befragung im Jahr 2020 äußerten 82 Prozent eine positive Einstellung zu diesem Thema. Doch von den Befragten haben nur 39 Prozent einen Organspendeausweis – also nur knapp die Hälfte. Was ist der Hintergrund für diese Diskrepanz?

Sich mit dem Thema Organspende zu beschäftigen fällt nicht leicht, denn dabei geht es um Fragen nach dem eigenen Tod und Sterben. Doch das Wissen, dass unsere Organe, die wir nach unserem Tod nicht mehr brauchen, einem anderen Menschen zum Leben verhelfen können, kann etwas Tröstendes haben. Wer erlebt, was Patienten nach einer Transplantation empfinden, begreift, dass es dabei um eine Medizin geht, die Leben und Tod auf wunderbare Weise miteinander verbindet.

Ein Organspendeausweis kostet weder Geld noch Mühe, denn den Ausweis gibt es kostenlos in vielen Apotheken oder Arztpraxen. Ebenfalls ist es möglich, die Erklärung einfach nur auf einem Bogen Papier formlos festzuhalten. Eine testamentarische Erklärung hingegen wäre nutzlos, da ein Testament zu einem Zeitpunkt eröffnet wird, der für eine Organentnahme zu spät ist. Eine ärztliche Untersuchung vor dem Ausfüllen des Passes ist nicht erforderlich.

Damit mehr Menschen über ihre persönliche Haltung zu diesem Thema nachdenken, hat der Bundestag ein Gesetz zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende beschlossen. Unter anderem sollen Hausärzte die Patienten ermuntern, eine Entscheidung zu dokumentieren.

So ist die Regel in Deutschland. Die Gesetzgebung zur Organspende ist aber in Europa nicht einheitlich. Es gibt Länder, in denen man sich ausdrücklich für die Spende entscheiden muss, wie bei uns oder in Dänemark. In anderen Ländern, wie zum Beispiel Österreich, Belgien, Spanien, Griechenland oder Slowenien ist die Organspende die Regel. Wer das nicht möchte, muss sich explizit dagegen aussprechen. Die nationale Organspende-Politik in genau diesen sieben Ländern wurde in einer europäischen Vergleichs-Studie unter ethischen Gesichtspunkten bewertet. Die Studie wurde von Prof. Dr. Silke Schicktanz vom Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) mit ins Leben gerufen. Befragt wurden mehr als 2.000 Studierende aus den genannten Ländern.

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*

Demnach ist in Deutschland und Dänemark der Wissensstand zur Organspenderegel hoch. Aber die Hälfte der Befragten wünscht sich ein anderes Regelungsmodell. In Slowenien zeigen die Befragten große Wissensdefizite, und eine Mehrheit spricht sich gegen die in ihrem Land aktuelle Regelung aus. In Spanien und Griechenland wissen viele der Befragten wenig über die Regelungen ihrer Länder zur Organspende, viele glauben, man müsse sich aktiv für die Spende aussprechen. Dabei ist Organspende dort die Regel, es sei denn man widerspricht ausdrücklich. Die Mehrheit der Befragten in Spanien steht dieser Regelung positiv gegenüber.

*Quellen:*

*https://www.organspende-info.de/zahlen-und-fakten.html*

*https://idw-online.de/de/news772336*

Originalpublikation:

Governance quality indicators for organ procurement policies. David Rodríguez-Arias, Alberto Molina-Pérez, Ivar R. Hanni-kainen, Janet Delgado, Benjamin Söchtig, Sabine Wöhlke, Silke Schicktanz. Published: June 4, 2021 in PLOS ONE
https://doi.org/10.1371/journal.pone.0252686
https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0252686

## 3 Schützt die Grippe-Impfung auch vor COVID-19?

**Einige Studien deuten darauf hin, dass die Influenza-Impfung einen COVID-19-Verlauf positiv beeinflussen und sogar die Anfälligkeit für die Corona-Infektion selbst vermindern könnte.**

(dgk) So haben Wissenschaftler der University of Miami Miller School of Medicine herausgefunden, dass zuvor gegen Influenza geimpfte COVID-19-Erkrankte signifikant weniger häufig in der Notaufnahme vorstellig wurden (bis zu 58% weniger). Auch benötigten sie seltener eine Behandlung auf der Intensivstation. Zudem scheint das Risiko für Schlaganfall, Sepsis („Blutvergiftung“) und tiefer Venenthrombose bei gegen Influenza geimpften Menschen sehr deutlich reduziert zu sein. Dies wurde bei Menschen beobachtet, die sich 2 bis 24 Wochen vor ihrer COVID-19-Erkrankung gegen Influenza impfen ließen. Als Vergleich diente eine gleichgroße Gruppe von COVID-19-Patienten, die aber zuvor keine Impfung gegen die Grippe erhalten hatten. Ausgewertet wurden dazu Daten von fast 75.000 COVID-19-Patienten aus Deutschland, Israel, Italien, Singapur, UK und der USA. Präsentiert wurden die Ergebnisse auf dem Europäischen Kongress für Klinische Mikrobiologie und Infektionskrankheiten im Juli 2021, eine Publikation soll folgen.

*Grippe-Impfstoff Sherry Young - Fotolia.com*

Eine ebenfalls sehr große, auf brasilianischen Patientendaten basierende Studie mit fast 54.000 klinisch bestätigten COVID-19-Fällen legt nahe, dass eine Grippe-Impfung sogar nach Einsetzen der COVID-19-Symptomatik einen günstigen Effekt auf den Krankheitsverlauf hatte. Auch zeigten geimpfte Patienten insgesamt einen leichteren Krankheitsverlauf sowie eine höhere Überlebenschance als Nichtgeimpfte. Dass sich Ungeimpfte signifikant häufiger mit den Corona Viren (SARS-CoV-2) infizierten als die geimpfte Vergleichsgruppe, beobachteten Forscher aus Michigan auf der Grundlage von über 27.000 ausgewerteten Patientendaten. Zusätzlich hatten die Covid-19-Erkrankten, die gegen die Grippe geimpft waren, auch hier einen leichteren Krankheitsverlauf.

Doch wie erklärt sich die mögliche Assoziation zwischen Grippe-Impfung und den positiven Effekten auf COVID-19? Adressiert ist eine Impfung immer spezifisch gegen einen ganz bestimmten Erreger. So schützt die Influenza-Impfung gegen die Grippe auslösenden Influenzaviren, indem die spezifische (erlernte) Immunabwehr stimuliert und auf genau diesen einen Erregertyp geprägt wird. Wissenschaftler vermuten, dass die Influenza-Impfung in irgendeiner Form auch die unspezifische (angeborene) Immunabwehr stärkt und damit die leichteren COVID-19-Verläufe erklärt werden könnten. Verschiedene Immunzellen des unspezifischen Immunsystems erkennen einen Erreger oder eine infizierte körpereigene Zelle, ohne zu „wissen“, um welchen Erreger es sich genau handelt. Sie können Eindringlinge deshalb manchmal nicht so effektiv bekämpfen wie das spezifische Immunsystem. Dafür treten die Abwehrreaktionen aber deutlich schneller ein als bei der spezifischen Immunabwehr.

Nicht alle bislang durchgeführten Studien belegen diese positiven Effekte einer Grippe-Impfung auf den Verlauf der COVID-19-Erkrankung. Jedoch gibt es Hinweise, die weiter untersucht werden müssen, auch im Hinblick auf die möglichen zugrundeliegenden Wirkmechanismen. Zudem sollte der Aspekt berücksichtigt werden, dass sich Menschen, die sich gegen Influenza impfen lassen, vielleicht generell etwas vorsichtiger und gesundheitsbewusster verhalten.

*Quellen:*

*1. https://www.eurekalert.org/news-releases/887579, abgerufen am 23.07.21*

*2. G. Fink et al.: Inactivated trivalent influenza vaccination is associated with lower mortality among patients with COVID-19 in Brazil, BMJ Evidence-Based Medicine 2021;26:192–193, http://dx.doi.org/10.1136/bmjebm-2020-111549*

*3. A. Conlon et al.: Impact of the influenza vaccine on COVID-19 infection rates and severity, AJIC 49 (2021) 694-700, https://doi.org/10.1016/j.ajic.2021.02.012*

# 4 Die Pilzsaison beginnt: welche sind essbar?

**In Wäldern und auf Wiesen schießen sie jetzt aus dem Boden. Das ist sprichwörtlich für Pilze: Sie wachsen auch nachts, weshalb sie manchmal morgens plötzlich zu sehen sind. Wenn es feucht und warm ist, gedeihen sie besonders gut. Wer ein paar leckere Pilze selbst sammeln und essen möchte, sollte unbedingt wissen, welche davon essbar sind. Denn einige heimische Pilze sind tödlich giftig!**

(dgk) Beliebte Arten sind zum Beispiel Champignon, Shiitake, Austernpilz sowie Steinpilz und Pfifferling. Letztere lassen sich nicht kultivieren, sie wachen nur wild. Wer Pilze sammelt, muss sich auskennen, um keine Pilzvergiftung zu riskieren. Viele Pilzarten enthalten Gifte, die erst durch Erhitzen zerstört werden. Sie müssen gekocht oder gebraten werden, um Verdauungsbeschwerden oder Vergiftungen zu vermeiden.
Steinpilze und Zuchtchampignons hingegen dürfen auch roh verzehrt werden.

*Fliegenpilz_DGK_Arndt*

Echte Giftpilze bleiben auch nach dem Erhitzen giftig! Der grüne Knollenblätterpilz, der als „tödlich giftig“ gilt, kann mit dem Champignon verwechselt werden. Das in ihm enthaltene Gift Amanitin ist hitzebeständig und so konzentriert im Knollenblätterpilz enthalten, dass schon der Verzehr eines einzigen Pilzes zum Tod führen kann. Außerdem nehmen Pilze Schwermetalle und Radionuklide auf. Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl hatten Pilze auch bei uns gesundheitsgefährdende radioaktive Belastungen.

Sammler sollten nur Pilze mitnehmen, die sie eindeutig zuordnen können. Ein gutes Pilzbuch hilft – am besten ein aktuelles. Denn die Erkenntnisse zur Genießbarkeit entwickeln sich weiter, so galt der heute als giftig angesehene Kahle Krempling früher als essbar.

Gesammelt wird in Körben, die luftdurchlässig sind. In Tüten oder Eimern zersetzen sich Pilze schnell. Die Pilze sollten einwandfrei sein: angefressene, von Maden befallene, vertrocknete, matschige, schimmelige oder von Frost geschädigte Pilze keinesfalls einpacken. Sie können zu Lebensmittelvergiftungen führen.

Sicher erkannte Pilze einfach abschneiden, nicht herausdrehen. Wenn der Pilz noch näher bestimmt werden soll, muss er mit dem Stielgrund vorsichtig aus dem Boden gehoben werden. Denn wer unsicher ist, kann mit seinen Funden zu einer Pilzberatungsstelle gehen. Ansprechpartner sind meist Gesundheitsämter oder Lebensmittelaufsichtsämter. Viele Pilzberater arbeiten ehrenamtlich.

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*

Pilze (Fungi) bilden neben Tieren und Pflanzen das dritte große Reich eukaryotischer Lebewesen (Lebewesen mit echtem Zellkern).

Lange wurden sie zu den Pflanzen gezählt, da sie sesshaft sind. Doch sie betreiben keine Photosynthese, sondern ernähren sich wie Tiere durch die Aufnahme organischer Substanzen. Diese nehmen sie in gelöster Form aus der Umgebung auf.

Nach heutigem Stand der Wissenschaft sind Pilze näher mit den Tieren verwandt als mit den Pflanzen.

*Quellen:*

*https://de.wikipedia.org/wiki/Pilze*

*https://de.wikipedia.org/wiki/Pilzberatungsstelle*

*„Gammelpilze. Ungenießbar – Giftig“ Faltblatt des Gesundheitsamtes der Stadt Frankfurt (2014), PDF abrufbar bei: https://frankfurt.de/ Suche mit Stichwort „Gammelpilze“*

**RATGEBER**

5

# So bleiben Sie trotz Hitze fit

**Der August verspricht Sonne satt und ein leichtes Leben. Doch was, wenn die Temperaturen draußen wieder Höchstwerte erreichen wie so oft in den vergangenen Jahren? Sahara-Hitze mitten in Deutschland ist leider alles andere als eitel Sonnenschein. Doch mit diesen Tricks kommen Sie sicher durch den Sommer.**

(RA/dgk) Gleich morgens ein strahlend blauer Himmel. So kann der Tag beginnen. Doch das Gute-Laune-Wetter hat auch seine Schattenseiten. Spätestens wenn das Thermometer zur Mittagszeit die 30-Grad-Marke übersteigt und tropische Temperaturen auch in der Nacht keine Abkühlung bringen, macht die Hitze nicht nur Wetterfühligen das Leben zur Hölle. Die Sonne brennt, auch drinnen geht kein Lüftchen …

Normalerweise stellt sich der gesunde Körper nach kurzer Zeit ganz von selbst auf Hitze ein: Die Blutgefäße weiten sich. Der Blutdruck sinkt. Alles signalisiert: Lass‘ es langsam gehen! Was eigentlich nur das innere Klima herunterregeln soll, kann aber auch schnell zu Kopfschmerzen, Schwindelgefühlen, Schleiersehen und Übelkeit führen.

Ab etwa 30 Grad verstärkt sich das Schwitzen. Der feine Feuchtigkeitsfilm verdunstet auf der Haut – und kühlt. Der Körper kann im Extremfall bis zu zwei Liter Flüssigkeit pro Stunde verlieren. Besonders für ältere Menschen können Super-Sommer zur großen Gefahr werden, denn bei ihnen stellt sich unter Umständen das Durstgefühl nicht oder nicht früh genug ein – sie verpassen es schlicht, die verlorene Flüssigkeit zu ersetzen.

*Wassertrinken_kieferpix_Fotolia*

Eine eiskalte Dusche oder eine Limonade mit vielen Eiswürfeln sorgen nur kurzfristig für die erhoffte Erfrischung. Der Körper reagiert meistens schnell auf die Kältereize und verengt die Blutgefäße wieder. Der Stoffwechsel leistet jetzt Schwerstarbeit. Und das bringt den Körper erst recht ins Schwitzen. Eiswürfel lassen sich statt in Kaltgetränken besser in einem Waschhandschuh, in der Wärmflasche oder in kleinen Beuteln gebrauchen: Als Kompresse oder kalter Umschlag im Nacken sorgen sie für einen kühlen Kopf oder kühlen die Waden. Der Tipp für die Dusche zwischendurch lautet: Lieber lauwarm als kalt abbrausen. Dann wird der Kreislauf nicht überfordert.

1,5 Liter Flüssigkeit sollte man ohnehin täglich zu sich nehmen. Im Hochsommer darf es auch deutlich mehr sein. Denn der zusätzliche Flüssigkeitsverlust durch das Schwitzen muss ausgeglichen werden – besonders bei älteren Menschen. Das Gehirn muss ausreichend durchblutet werden – sonst kommt es zu Verwirrtheitszuständen, die unter Umständen lebensgefährlich werden können.

Für die schönste Abkühlung sorgt jetzt natürlich ein Bad im Meer oder im Badesee. Hilfsweise wird Wasser aus dem heimischen Hahn eingesetzt. Einfach kaltes Wasser über die Unterarme laufen lassen oder ein kühlendes Fußbad in der eigenen Badewanne ansetzen. Den Traum von einer kühlen Dusche zwischendurch kann auch ein Pumpspray erfüllen, z. B. ein fertiges Thermalwasser-Spray. Auch das sorgt sofort für eine kleine Abkühlung.

Bei tropischen Temperaturen bringt schon ein leichter Luftzug Erleichterung. Ventilatoren gibt es heute in allen Größen: Vom Standgerät fürs Wohnzimmer bis zum batteriebetriebenen Mini für die Handtasche. Den kühlenden Effekt kann man mit einem Trick verstärken. Dazu drei bis fünf Tropfen Chinaöl (aus der Apotheke) auf einen feuchten Waschlappen geben und damit den ganzen Körper einreiben. Der Verdunstungseffekt hält so länger an. Ähnlich kann auch Menthol eingesetzt werden: Wenige Tropfen in die Kniekehlen, an die Handgelenke oder auf die Schläfen geben – und Frische fühlen und einatmen.

**Weitere lesenswerte Informationen bietet der Ratgeber aus Ihrer Apotheke, der ab dem 1. August in vielen Apotheken ausliegt.**

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*

## TIER UND GESUNDHEIT

# 6 Corona-Hunde und Wühltischwelpen belasten Tierheime

**In der Corona-Zeit haben sich viele Menschen den Traum vom eigenen Haustier erfüllt. Zeit war ausreichend vorhanden, die Kinder brauchten eine Beschäftigung, und in der sozialen Isolation suchten manche nach etwas tierischer Gesellschaft.**

(dgk) Besonders Hunde waren gefragt. Doch in vielen Familien zogen mit dem Vierbeiner auch Stress, Überforderung, ja sogar Gewalt die eigenen vier Wände ein. Für die Heime der Tierschutzvereine ist das ein großes Problem. Bundesweit sind viele Tierheime an der Belastungsgrenze. So platzt auch "Tiere in Not Odenwald" in Reichelsheim aus allen Nähten. "Wir können keine Hunde mehr nehmen", klagt Leiterin Ute Heberer im Gespräch mit dem Hessischen Rundfunk. "Wir wissen einfach nicht mehr, wohin mit den Tieren."

Das Problem: Viele der Hunde, die jetzt den Heimen angeboten werden, sind aggressiv oder verhaltensauffällig. "Wir reden hier nicht vom Pudel, der nicht stubenrein wird, sondern von Rassen, die Familienangehörige und kleine Kinder ins Krankenhaus beißen", so die Heberer, die auch zweite Vorsitzende des Tierschutzbundes Hessen ist. Diese Tiere ließen sich auch nicht mehr vermitteln.

"Manch einer hat sich vollkommen hirnlos während der Corona-Lockdowns einen Hund zugelegt und kommt jetzt nicht mehr klar. ", so Heberer. "Auf Ebay zum Beispiel werden mit gewissenloser Profitgier Hunde verscherbelt. Hinterhof-Züchter machen gerade das große Geld." Die Vierbeiner, meist noch Welpen, werden zu früh von der Mutter getrennt, illegal aus dem Ausland hereingeschmuggelt und haben meist falsche Papiere. Mit unseriöser Hundezucht lässt sich schnell viel Geld machen.

Mit dem Kauf illegaler Welpen und Hunde unterstützt man das tierschutzwidrige, kriminelle Vorgehen der Händler. Vor diesen Welpen aus dem Internet warnt auch die „Initiative Wühltischwelpen“, ein Zusammenschluss zahlreicher namhafter Organisationen wie der Deutsche Tierschutzbund, Tasso, die Organisation „Vier Pfoten“ oder die tierärztliche Vereinigung für Tierschutz. Online angeboten werden oft reinrassige Tiere gefragter Rassen, deren Preise unter dem liegen, was seriöse Züchter nehmen. Solche Hunde sind oft krank, denn den Händlern geht es nur ums Geld und nicht um das Wohlergehen der Tiere. Meist sind sie nicht richtig sozialisiert und entwickeln besonders häufig Angst- und Aggressionsverhalten.

Die ARD-Sendung Plusminus spricht von einer Welpen-Mafia. Demnach stammen die Tiere oft aus „Fabriken“ in Osteuropa: „die Mütter angebunden im Dreck, die Welpen verängstigt und schwach“. Eingepfercht in enge Kisten oder Kofferräume kommen sie illegal oder mit gefälschten Papieren über die Grenze, so Plusminus. Viele haben demnach Darmerkrankungen, Staupe und im schlimmsten Fall Tollwut. "Der illegale Welpenhandel ist ein Milliardengeschäft (…), eine organisierte Bandenkriminalität.“, so Birgitt Thiesmann von der Tierschutzorganisation „Vier Pfoten“.

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*

**Beim Hundekauf unbedingt beachten:**

Das Tier vor dem Kauf in seinem Umfeld kennenlernen, mindestens einmal vorher besuchen.

Gute Züchter geben gesunde, soziale Hunde mit positiven Erfahrungen ab, die mindestens neun Wochen alt sind

Gute Züchter und Tierheime erfragen, ob die Lebensumstände der Interessenten zum Hund passen.

Tierheime informieren über die Vorerfahrungen eines erwachsenen Hundes und geben Hinweise, wie man daran arbeiten kann.

Niemals ein Tier im Internet kaufen, das nach Hause gebracht oder an einem Treffpunkt übergeben wird. Ein solches Tier auch nicht aus Mitleid kaufen, das stützt nur die Händler.

*Quellen:*

*https://www.hessenschau.de/panorama/erste-tierheime-wegen-gestoerter-corona-hunde-ueberfuellt,tierheime-corona-hunde-100.html*

*https://www.wuehltischwelpen.de/*

*https://www.daserste.de/information/wirtschaft-boerse/plusminus/sendung/sr/sendung-vom-09-06-2021-welpen-mafia-100.html*

## FÜR FACHKREISE

7

# Rezension Impfkurs

5. Auflage des Impfkurses von Wolfgang Jilg erschienen

**Auch wenn derzeit fast ausschließlich über eine einzige Impfung – die gegen COVID-19 – gesprochen und geschrieben wird – die anderen Impfungen sind darum nicht weniger wichtig geworden! Und auch die Fragen an Ärztinnen und Ärzte dazu sind weiterhin vielfältig und auch dringend.**

Der soeben erschienene 5. Impfkurs kann bei der Beratung helfen: Er bietet fundierte Antworten und stichhaltige Argumente – auch um Impfskeptikern den Wind aus den Segeln nehmen zu können. Gut lesbar, mit anschaulichen Fallbeispielen, Skizzen, Hinweiskästen, Übersichten und Fragen zum Mitdenken. Der Autor geht genau auf die Punkte ein, bei denen in der Arztpraxis immer wieder Fragen auftauchen, z. B. zur richtigen Impftechnik, zu Impfreaktionen und -komplikationen und zu vielen anderen praktischen Fragen.

Neu in der 5. Auflage werden aktuelle Impfstoffkonzepte (DNA-Impfstoffe, mRNA-Impfstoffe, Impfstoffe auf Basis viraler Vektoren) und neue Adjuvantien (z. B. für den Herpes-zoster-Subunit-Impfstoff) vorgestellt. Über die derzeitig gültigen STIKO-Empfehlungen wird ebenso informiert wie über neue Impfstoffe.

Der Autor, Professor Wolfgang Jilg war bis 2012 Leiter des Bereichs Klinische Virologie und Infektionsimmunologie am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Regensburg. Außerdem leitete er bis 2013 ein Konsiliarlabor für die Hepatitis A und E. Von 1998 bis 2010 war er Mitglied der Ständigen Impfkommission (STIKO), seit Jahrzehnten unterstützt er darüber hinaus das DGK als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats Infektionskrankheiten und Impfschutz. Seit er im Jahr 2012 in den Ruhestand eintrat, ist er freier Mitarbeiter des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Regensburg und weiterhin in der Lehre sowie in die Impfsprechstunde der Universität eingebunden.

**Der Impfkurs**
**Eine Anleitung zum richtigen Impfen**

ecomed-Storck GmbH / Wolfgang Jilg
5. Auflage 2021
266 Seiten, Softcover
https://www.dgkshop.de/de/Fachbuecher/Buecher/der-impfkurs.html

# SERVICE

**Zu vielen Themen in dieser Ausgabe finden Sie weitergehende Informationen auf unserer Homepage unter *www.dgk.de/Aktuelles***

**Haben Sie Fragen?**

Sie erreichen uns:
Telefonnummer: 06421 293-0, E-Mail: presseservice@dgk.de

Herausgeber: DEUTSCHES GRÜNES KREUZ e. V.
Abdruck honorarfrei, Belegexemplare erbeten an: Deutsches Grünes Kreuz e. V. - Biegenstr. 6 - 35037 Marburg
Telefon: 06421 293-0 - Fax: 06421 293-729 - E-Mail: presseservice@dgk.de - Internet: *www.dgk.de*